

Ein Orpheus der uneingelösten Träume

In Nürnberg lebender Lyriker Georgios Papoulias stellt seine Gedichte bei einer Lesung im Zeitungscafé vor

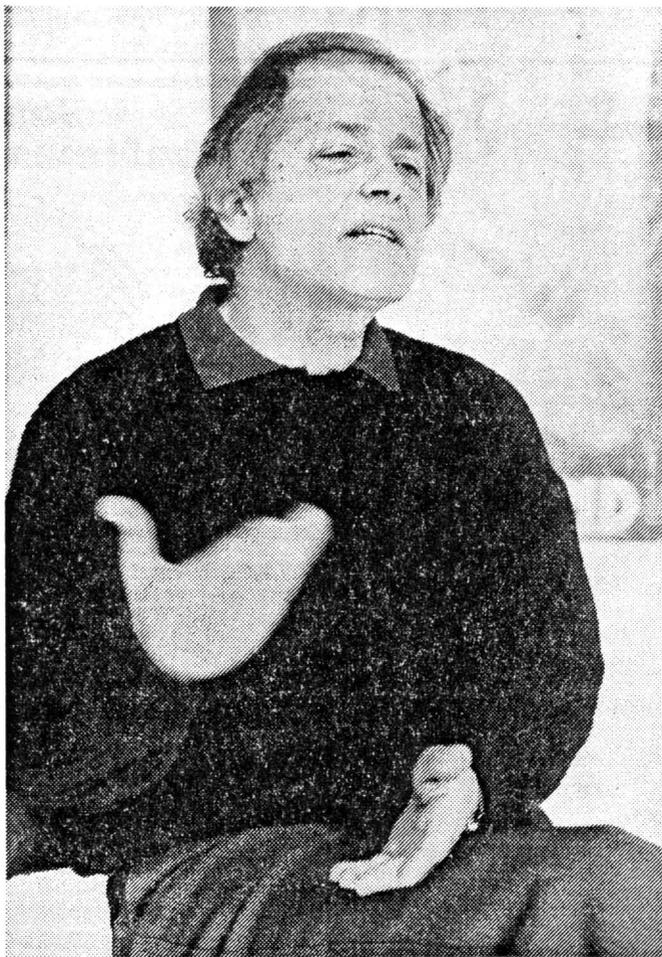
„In mir drin/wohnt/die Anarchie des Meeres/und der tosende Hall/der Küsse,/die mir abhanden gekommen sind.“ Der das sagt, ist Beamter, Leiter der griechischen Arbeitskommission am Josephsplatz, und „nebenbei“ Poet.

Seit über zwanzig Jahren lebt und arbeitet der gelernte Sozialwissenschaftler Georgios Papoulias in der Bundesrepublik. Inzwischen ist er zum überzeugten Wahl-Nürnberger geworden: „Es duftet hier nach Mittelalter“, sagt er, und spricht vom Auge des Dichters, dem in Franken schon architektonisch viel Inspirierendes unterkäme.

Doch die eigentlichen Anregungen für sein lyrisches Schaffen erwachsen ihm aus der täglichen Begegnung mit griechischen Arbeitnehmern, die bei ihm und seinen Mitarbeitern Hilfe im Kampf mit deutschen Arbeitgebern und Behörden finden. Es sind laut Papoulias arme Leute, vom Schicksal gezeichnet, die nicht nur unter der deutschen Ausländerfeindlichkeit zu leiden haben.

Papoulias zählt sich nicht zu ihnen, formuliert ihr Elend aus der Distanz. So beklagt er in dem Gedicht „Deutschland 1975“ die Frauen Thraziens, die „mit leeren Koffern/und einer Liste/von Träumen“ ihre Heimat verließen und deren Schicksal er kennt: „In der Gegend der Gotik/und des wuchtigen Regens/verlorst ihr sehr früh/eure Schritte.“

Darüber hinaus sieht sich der 52-jährige von den Unterdrückungs-Mechanismen



Griechen und Poet: Georgios Papoulias im Gespräch über seine Lyrik.

Foto: Vrbata

der heutigen Welt inspiriert. Doch will er weder Gastarbeiter - noch überhaupt Arbeiterdichter sein. Dichtung versteht er als gesellschaftliches Heilmittel. Was man dazu brauche, sei nicht ein politisches Manifest, sondern „eine zärtliche Seele, Talent

und Phantasie“ – und eine Sinnenfreude, die man den Gedichten des Hellenen nicht absprechen kann. Als „ewige Suche nach dem Schönen“ charakterisiert Papoulias selbst seine Arbeiten, als Befreiung aus der Unzufriedenheit mit einer

Welt, deren Ungerechtigkeit er beständig im Visier hat.

Papoulias, der in druckreife deutschen Sätzen spricht, schreibt in seiner Muttersprache. Übersetzungen liegen bislang nicht vor. In Griechenland hat er bereits vier Gedichtbände („Rechenschaft vor den Sternen“, „Lampe im Sturm“, „Duell mit dem Schweigen“, „Ein Sommer voller Neuigkeiten“) und eine Novelle („Der Freund aus Hamadan“) veröffentlicht. Nicht ohne Stolz zeigt er die positiven Rezensionen in der größten Athener Tageszeitung. Noch in dieser Woche erscheint dort sein fünfter Lyrikband mit dem Titel „Klagelied und Feuerstein“, der dann auch erstmals in deutscher Übersetzung hierzulande einen Verlag finden soll.

Theodor Agathagelidis, in Nürnberg unterrichtender Germanist und Theaterwissenschaftler, hat sich der schwierigen Aufgabe angenommen, die oft von versteckter Ironie, leiser Anspielung oder philosophischer Wortgenauigkeit geprägten Gedichte zu übersetzen.

Als einen ersten Versuch werten beide eine Sammlung von vierzig ausgewählten Texten aus dem Gesamtwerk Papoulias', die am Dienstag, dem 24. März, um 20 Uhr im Zeitungscafé vorgestellt wird. Jeder Besucher erhält das im Selbstverlag erstellte Bändchen dazu gratis. Wer die Werke des Dichters in der Originalsprache lesen will (und kann!), der findet sie in der Buchhandlung Krikelis in der Fürther Straße 10.

Bernd Mittenzwei